

# Juniorleser 7 (10-13)

Marie-Claire Klein

Tatjana Siberg

Mark Jungbluth

Bernhard Hubner





**Zoran Drvenkar: Frankie und wie er die Welt sieht. Ill. von Sabine Wilharm. Hanser 2024 · 152 S. · 16.00 · ab 10 · 978-3-446-28073-1**

☆☆☆(☆)

Zoran Drvenkar versucht in seinem Kinderbuch *Frankie und wie er die Welt sieht* die Perspektive eines zehnjährigen Jungen einzunehmen, der sich mit den emotionalen und sozialen Herausforderungen einer zerrissenen Familie auseinandersetzen muss. Frankie ist ein aufgeweckter Junge, der mit der Trennung seiner Eltern zu kämpfen hat. Sein Vater hat die Familie für eine andere Frau verlassen, und seine Mutter ist in ihrer Trauer versunken. Angetrieben von Frust und Sehnsucht bricht Frankie kurzerhand nach Köln auf, um seinem Vater die Meinung zu sagen und ihn zurückzuholen. Doch die Reise endet nicht dort, denn der Vater ist in Venedig – und Frankie nimmt diese Herausforderung entschlossen an. Doch dann gibt es da noch Frankies Hamster „Ihre Hoheit Pedro Sanchez“ und seinen besten Freund Lars, der selbst eine Menge Ärger zu Hause hat.

Das Buch behandelt im Grunde ernste Themen wie Trennung der Eltern und häusliche Gewalt aus der Sicht eines Kindes. Gleichzeitig soll es positive Werte wie Mut, Durchsetzungsvermögen und die Bedeutung von Freundschaft vermitteln. Zumindest glaube ich, dass es die Kernbotschaften sind, denn irgendwie bleibt das Buch am Ende ohne wirkliches Happy End, Konsequenz oder Moral.

Drvenkars Schreibstil ist altersgerecht und lebendig. Sabine Wilharms Illustrationen ergänzen die Geschichte wunderbar mit kleinen schwarz-weißen Illustrationen zum Kapitelanfang. Trotz des humorvollen Tons bleibt bei mir ein unbefriedigendes Gefühl zurück. Die Darstellung eines Kindes, das ohne Begleitung quer durch Europa reist, mag Abenteuerlust wecken, sendet aber zugleich fragwürdige Botschaften aus. Bücher müssen nicht immer real sein, doch gleich zwei Zugfahrten, bei denen sich offenbar nicht einmal die Zugbegleiter wundern, dass ein 10-Jähriger allein nach Venedig fährt und später auch noch ein Polizist, der sich über ein blaues Auge bei einem kleinen Kind nicht weiter wundert, hat dann auch mich an die Grenzen dessen gebracht, was ich in einem Kinderbuch an Fantasie-Realitäts-Grenze durchgehen lasse.

Eine Reihe an ernstesten Themen wird zwar angesprochen, sie bleiben aber oberflächlich, was für sensiblere Kinder unbefriedigend oder gar verwirrend wirken könnte. Nichts hat wirkliche Konsequenzen, und ich habe mich immer wieder gefragt, ob es nun Frankies Fantasie ist, wie das Unsichtbar-Sein, oder ob es nun doch real sein soll. Vielleicht wäre es dann doch sinnvoller gewesen, zwei Bücher mit getrennter Thematik daraus zu machen. So hat der Leser in der ersten Hälfte des Buches die abenteuerliche Reise nach Venedig, die damit endet, dass Frankies Vater zwar mit zurück nach Berlin reist, aber die Beziehung zwischen seinen Eltern noch angespannter ist als zuvor, und in der zweiten Hälfte wird das Thema behandelt, dass Lars von seiner Mutter aus Wut und Frust geschlagen wird – was auch erstaunlicherweise ohne jegliche Konsequenz bleibt, obwohl es sehr viele Leute wissen. Es soll zwar am Ende so etwas wie ein Happy End herbeigeführt werden, aber wenn es mich als Erwachsene bereits mit leerem Gefühl zurück lässt, stelle ich mir die Frage, wie junge Kinder mit so etwas umgehen.

Im Gesamten ist der Erzählstil locker, lustig und kindgerecht, auf der anderen Seite ist die Thematik bei weitem nicht so bunt und fröhlich wie im Buch und auf dem Titel präsentiert, weshalb ich keine uneingeschränkte Empfehlung aussprechen kann. Ich denke, wenn sich die Eltern mit ihren Kindern zusammen mit dem Buch auseinandersetzen, kann es unter Umständen ein schönes Kinderbuch sein, das von lustigen Abenteuern quer durch Europa erzählt. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



**Katya Balen: Wünsche an die Wellen. aus dem Englischen von Birgitt Kollmann. Hanser 2024 · 276 S. · 18.00 · ab 11 · 978-3-446-28072-4**

☆☆☆(☆)

*Wünsche an die Wellen* von Katya Balen, übersetzt von Birgitt Kollmann, behandelt Themen wie Familie, Verlust und Neuanfänge. Das Buch steht auf der Deutschlandfunk-Bestenliste „Die besten 7“ und richtet sich an Leser ab 11 Jahren.

Als sich Toms Mutter Fiona und Zofias Vater Marek verlieben, werden die beiden Kinder unfreiwillig zu Geschwistern. Das Zusammenleben in dem schiefen Cottage am Meer gestaltet sich entsprechend schwierig – die Konflikte sind vorprogrammiert. Doch die Nachricht, dass Fiona und Marek ein gemeinsames Baby erwarten, das nach der Geburt operiert werden muss, bringt die beiden Kinder auf eine gemeinsame Mission: Sie wollen 1.000 Papierkraniche falten, denn eine japanische Legende verspricht, dass einem dann ein Wunsch erfüllt wird.

Die Geschichte wird aus der Perspektive der beiden elfjährigen Protagonisten Tom und Zofia erzählt. Die Kapitel sind sehr kurz, manchmal nur eine halbe Seite lang, und wechseln ständig zwischen den beiden Sichtweisen. Tom ist ein zurückhaltender Junge, der unter Angststörungen leidet, nachdem er eine traumatische Kindheit mit einem gewalttätigen Vater erlebt hat. Seine große Leidenschaft ist das Origami-Falten, das ihm Halt gibt. Zofia hingegen ist laut, impulsiv und wettbewerbsorientiert. Sie hat nach dem Tod ihrer Mutter nur noch ihren Vater Marek, mit dem sie allein aufgewachsen ist.

Die beiden Hauptfiguren könnten somit unterschiedlicher nicht sein. Tom macht im Laufe der Geschichte jedoch eine deutliche Entwicklung durch: Er wird von einem ängstlichen Jungen zu einem fürsorglichen Bruder, der oft zurücksteckt, um das Wohl seiner Familie zu unterstützen. Zofia hingegen bleibt über weite Strecken unverändert und verharret in einer trotzig egozentrischen Haltung. Etwas, das ich tatsächlich sehr bedauere, da es immer wieder gute Ansätze gab, dass das Mädchen vielleicht doch mehr als die trotzig Prinzessin sein könnte.

Die Kapitelstruktur mit den wechselnden Perspektiven ist eine interessante Idee, wirkt aber stellenweise anstrengend, denn als Leser ist somit das Lesen der gleichen Szene aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln vorprogrammiert. Da jedoch nicht beide Kinder immer gleich viel dazu zu berichten haben, gibt es dann diese halbseitigen Füll-Kapitel, die auch nicht viel mehr bedeuten als das abwechselnde Schildern der Situation. Durch den häufigen Wechsel und die Ich-Perspektive der beiden 11-jährigen geht viel Raum für detailliertere Beschreibungen verloren – sei es von der Umgebung am Meer oder von den medizinischen Details zur Erkrankung des Babys. Diese Lücken lassen die Geschichte an einigen Stellen oberflächlich wirken. Obwohl die

Figuren gut ausgearbeitet sind, ist es mir persönlich schwergefallen, wirklich eine Verbindung zum Buch und der Handlung aufzubauen.

**Wünsche an die Wellen** ist ein Familienroman, der Themen wie Zusammenhalt und Neuanfänge behandelt. Durch die ständigen Perspektivwechsel und die sehr kurzen Kapitel wirkt die Handlung oft sprunghaft und unausgereift. Für junge Leser könnte das Buch dennoch interessant sein, insbesondere durch die realistischen Probleme, mit denen sich die Protagonisten auseinandersetzen müssen. Insgesamt hat mich das Buch jedoch nicht wirklich überzeugt. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



**Éliette Abécassis: Der Schatten des Golem. Ill. von Benjamin Lacombe, aus dem Französischen von Anja Kootz. Impian 2025 · 180 S. · ab 12 · 14.95 · 978-3-96269-180-6 ★★★★★**

Wer heutzutage das Wort *golem* hört und die in diesem Buch erzählte, aus dem frühen Mittelalter stammende Geschichte um dieses Wesen kennt, wird vielleicht verblüfft sein: *golem* gilt heute jugendsprachlich als ungefähres Synonym für *dumm* oder *hilflos*. In der jüdischen Überlieferung wird als Golem aber auch alles Unfertige bezeichnet, sogar Frauen, die noch keine Kinder geboren haben. Über all diese Zweitbedeutungen kann man lange streiten, hier geht es aber tatsächlich um die historische Bedeutung, also ein künstlich zum Leben erwecktes Wesen, um das sich jüdische Geschichten aus einer Zeit der Verfolgung drehen. Es gibt mehrere angebliche Urheber dieses Wesens, der wohl bekannteste ist Rabbi Judah Löw, der Anfang des 16. Jhs. in Worms oder Posen geboren wurde, später in Prag wirkte und Kontakt zum Habsburgerkaiser Rudolf II. pflegte. Anscheinend ist die zeitliche Verortung strittig, denn das Cover des Buches spricht vom 18. Jhd.

Als spätmittelalterliche tradierte Geschichte sind weder die Zeit noch der Ort noch die handelnden Personen als „völlig geklärt“ anzusehen, im vorliegenden Fall aber ist es eine zumindest in sich selbst schlüssige Geschichte, die historische Fakten mit alchemistischen und kabbalistischen Elementen vereinigt. Erzählt wird sie von dem kleinen Mädchen Zelmira, die allerdings erst im hohen Alter von ihren Erlebnissen berichtet. Selbst nicht jüdisch, sondern bei Alchemisten-Eltern aufgewachsen, lernt sie das Ghetto-Umfeld des Rabbiners Löw in Prag kennen und erlebt mittelbar dortige Judenverfolgungen mit, die auf die Hetze des religionskämpferischen Bruders des Kaisers, Thaddäus, zurückgehen.

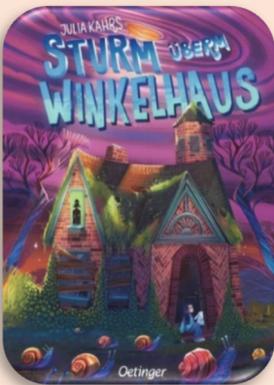
Um sich und seine Gemeinde zu schützen, erschafft der Rabbi aus Lehm ein übergroßes menschenähnliches Wesen und schenkt ihm mithilfe hebräischer Buchstabenmystik eine Art Leben, die ihn auf Kommando des Rabbiners zu einer unbesiegbaren Kampfmaschine macht, die allerdings keine weiteren Fähigkeiten hat. Vor allem bedauert Zelmira, die sich oft bei dem Golem aufhält, dessen Unfähigkeit zu sprechen oder Gefühle zu haben. Auch die Ehefrau des Rabbi versucht, den starken Golem für ihre Arbeit des Wasserholens zu nutzen, was zur Überschwemmung führt, bis der Rabbi den Golem stoppen kann. Hier erinnert die Handlung an den Goethe'schen Zauberlehrling.

Als die Streitigkeiten zwischen dem Hof und den Juden zunehmen, wird Zelmira inhaftiert, damit Thaddäus den Golem in seine Hand bekommt, doch der inzwischen auf Zelmiras Anregung von Löw und dem

Wissenschaftler Tycho Brahe „verbesserte“ Golem tötet Thaddäus und befreit Zelmira. Leider ist damit noch kein „gutes Ende“ geschafft, denn fortan gehorcht der Golem niemandem mehr. Welche dramatischen Entwicklungen sich dabei ereignen, könnt ihr in diesem Buch auf packende Weise miterleben. Man sollte sich als Leser allerdings darüber klar sein, dass die Geschichte oft sehr düster, grausam und brutal verläuft, weswegen ein Mindestalter von 12 Jahren auf jeden Fall sinnvoll ist.

Die in ihrer traditionellen Sprache nicht anspruchslose Geschichte reizt darüber hinaus mit so eigenartigen wie kunstfertigen Illustrationen die Fantasie der Leser. Mal als düstere schwarzweiße Bleistiftzeichnungen atmosphärisch dicht, mal als an alte Laterna-magica-Bilder erinnernde Farbkompositionen mit überhöhter Perspektive und um die scharfe Bildmitte im Nebel aufgelösten Rändern spielen sie mit der mystischen Atmosphäre wie mit dem Kontrast zwischen der ungeschlachten Golemfigur und der puppenartig verniedlichten Zelmira. Realismus ist hier weniger angesagt als sehr charakteristische Ausarbeitungen der Wesenszüge aller Personen.

Wer phantastische Literatur mag, vielleicht schon Spaß an Geschichten von E.T.A. Hoffmann oder Mary Shelley hatte, der wird auch dieses Buch lieben, das den Leser auf eine emotionale Achterbahnfahrt mitnimmt. **BERNHARD HUBNER**



**Julia Kahrs: Sturm über dem Winkelhaus. III. von Kristina Kister.**  
aus dem Norwegischen von Meike Blatzheim. Oetinger 2024 · 284 S.  
· ab 10 · 16.00 · 978-3-7512-0515-3 ★★

Es ist schon recht mysteriös, welche Entdeckungen Sam macht, als sie und ihre Familie, d.h. ihre Mutter und ihre beiden älteren Brüder, in den kleinen Ort Gørja ziehen. Ihre Mutter begründet es mit den ständigen Mobbingvorfällen in Sams Klasse. Das mag vielleicht mit ein Grund sein, doch nicht der einzige – da ist sich Sam sehr sicher.

Denn alles an ihrem neuen Haus und dem Ort ist seltsam. Das Winkelhaus, so nennen es die Einheimischen, scheint von einem Fluch befallen. Vor allem „verfallen“ passt hier gut, denn das Haus ist eine einzige Bruchbude, doch Sams Mutter ist sich sicher, dass das schnell wohnlich werden kann.

In der Schule läuft es dagegen wie zuvor auch. Sam ist Außenseiterin. Nur Karla scheint da anders zu sein, vielleicht weil auch sie in den Augen der anderen Kindern komisch ist. Gleich und gleich gesellt sich gern, so heißt es doch, oder? Dann findet Sam heraus, dass in dem Ort Kinder auf mysteriöse Weise spurlos verschwinden. Als Sams Mutter deren neue Freundin und einen weiteren Jungen, Truls, nach Hause einlädt für eine äußerst merkwürdig anmutende Geburtstagsfeier von Sam, passiert etwas Unerwartetes: Truls verschwindet.

Karla und Sam nehmen die Ermittlungen auf und wollen das Geheimnis um den Ort und das Winkelhaus lüften. Gleichzeitig findet Sam, dass ihre Mutter sich zunehmend seltsam verhält. Es hat den Anschein, als würde sie Sam mästen, und lässt dazu nichts unversucht. Als Sam dann in einem für sie verbotenen Zimmer Bücher über Kannibalismus findet, ist ihr alles klar. Sie muss herausfinden, wie alles zusammenhängt und ob ihre Mutter sie wirklich essen will.

Das Kinderbuch kam bereits 2022 in Norwegen auf den Buchmarkt und erhielt zahlreiche Preise. Seit 2024 liegt es nun auch in deutscher Übersetzung vor und versucht anscheinend, den Erfolg aufrecht zu halten. Das gelingt vielleicht hier in Deutschland weniger, denn die Story ist schon sehr speziell. Im Verlauf der Handlung und gerade das Ende sind ziemlich übertrieben und teils sehr grotesk. Da habe ich mich dann doch schon mehrmals fragen müssen, was das Buch mir damit eigentlich sagen will? So genau weiß ich es auch jetzt noch nicht. Keine Frage, das Buch ist spannend, die Figuren für ein Kinderbuch doch sehr „kantig“. Alles wirkt sehr mysteriös, teilweise verstörend. Die Atmosphäre ist durchweg düster, und hinter jedem Kapitel verbirgt sich eine Steigerung des Geheimnisvollen. Erst im letzten Viertel wird dem Leser klar, worauf die Handlung zusteuert. Kleine Hinweise verbergen sich zwar schon von Anfang an, aber wirklich schlau aus ihnen wird man erst zum Schluss.

Für 10-Jährige eine Herausforderung, aber machbar. In Norwegen kann ich den Erfolg nachvollziehen, in Deutschland mag das Buch vielleicht ein wenig progressiv wirken. Einen Versuch ist es trotzdem allemal wert. MARK JUNGBLUTH



**Anna Goodall: Maggie Blue – Das Portal zur Dusterwelt. Ill. von Sandra Dieckmann. aus dem Englischen von Jessika Komina & Sandra Knuffinke. Hanser 2025 · 312 S. · 17.00 · ab 10 · 978-3-446-28256-8** ★★★★★

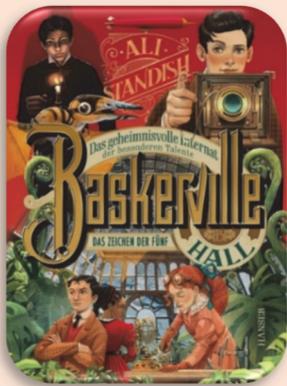
Mit „Maggie Blue – Das Portal zur Dusterwelt“ ist Anna Goodall ein ungewöhnlicher Auftakt zu einer neuen Kinderbuchreihe gelungen, der sich mutig zwischen klassischer Fantasy, düsterem Märchen und Coming-of-Age bewegt. Die Geschichte rund um die eigenwillige Protagonistin Maggie Blue ist atmosphärisch dicht erzählt, manchmal geheimnisvoll und schaurig, oft berührend und stellenweise auch überraschend gesellschaftskritisch.

Maggie Blue Brown ist alles andere als eine strahlende Heldin – und genau das macht sie so interessant. Sie lebt bei ihrer exzentrischen Tante Esme, seit ihre Mutter in einer Klinik wegen Depression behandelt wird und der Vater die Familie verlassen hat. Die emotionale Verwahrlosung, die Maggie in ihrem Alltag erlebt, wird dabei aber nie übertrieben dargestellt. Ihr einziger wirklicher Gefährte ist der einäugige Kater Hoagy, ein selbsternannter Jazzliebhaber mit einer großen Klappe und einem noch größeren Herz. Maggies Fähigkeit, Emotionen anderer Menschen deutlich zu spüren, hebt sie von ihrer Umgebung ab – eine Gabe, die sie selbst kaum versteht und die ihr sowohl Stärke als auch Schmerz bringt.

Als Maggie beobachtet, wie ihre Mitschülerin Ida von einer scheinbar harmlosen Vertrauenslehrerin in ein mystisches Portal entführt wird, beginnt eine Reise, die sie direkt in die Dusterwelt führt – eine Parallelwelt voller fantastischer Kreaturen, magischer Gefahren und moralischer Fallstricke. Hier begegnet sie nicht nur Gestaltwandlern, Mondhexen und den skurrilen Maenchen, sondern muss auch erkennen, dass ihr eigener Platz in dieser Welt bedeutender ist, als sie je für möglich gehalten hätte. Die Sonnenstadt mit ihrem zwielichtigen Herrscher, in der niemals wirklich die Sonne scheint, bildet dabei den faszinierenden Mittelpunkt dieser Welt.

Goodall schafft es, die Welt lebendig und bildhaft zu schildern – auch wenn es manchmal an illustrativen Elementen wie Karten oder Innenillustrationen fehlt, die insbesondere in einem Buch für jüngere Leser hilfreich gewesen wären. Die vorhandenen Vignetten zu Kapitelanfängen sind hübsch, bleiben aber eher dekoratives Beiwerk als Orientierungshilfe in der komplexen Düstervelt. Die Handlung ist spannend konstruiert, das Erzähltempo jedoch verhältnismäßig schnell für ein Buch mit der Zielgruppe junger Leser ab 10 Jahren. Besonders diese jüngere Leserschaft dürfte von der Vielzahl von Ideen, Wesen und Schauplätzen fasziniert sein – und vielleicht auch ein wenig überfordert. Denn so fantasievoll die Geschichte auch ist, so dicht gepackt ist sie auch. Manchmal scheint die Geschichte sich selbst zu überholen, wenn neue Elemente eingeführt werden, ohne dass bereits Bestehendes ausreichend erklärt wurde. Die emotionale Tiefe, die zu Beginn stark etabliert wird, verliert sich in manchen Abschnitten etwas zugunsten der Handlung – hier wäre weniger mehr gewesen. Gleichzeitig ist der Ton der Geschichte stellenweise recht düster. Themen wie Isolation, emotionale Vernachlässigung und Machtmissbrauch werden sensibel, aber nicht beschönigend verarbeitet.

Trotz (oder gerade wegen) all ihrer Widersprüche wächst Maggie einem im Laufe der Geschichte ans Herz. Sie ist keine perfekte Heldin, sondern ein Mädchen mit Wut, Traurigkeit, aber auch Mut und Mitgefühl. Sie trifft Entscheidungen, zweifelt, kämpft – und scheitert auch. Das macht sie nahbar und authentisch. Unterstützt wird sie dabei von Hoagy, der mit seiner schrägen Art einen angenehmen Kontrast zur düsteren Stimmung bildet und auch für humorvolle Momente sorgt. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



**Ali Standish: Das geheimnisvolle Internat der besonderen Talente. Baskerville Hall 2. Das Zeichen der Fünf. aus dem Englischen von Sandra Knuffinke & Jessika Komina. Hanser 2025 · 324 S. · 17.00 · ab 10 · 978-3-446-27979-7** ★★★★★(★)

„Das Zeichen der Fünf“ von Ali Standish ist der zweite Band der „Baskerville Hall“-Reihe und knüpft nahtlos an die Ereignisse des → ersten Teils an. Der junge Arthur Doyle kehrt nach den Weihnachtsferien zurück in das traditionsreiche Internat, doch schon die Anreise verläuft alles andere als ruhig. Kaum angekommen, sieht sich Arthur erneut mit mysteriösen Geschehnissen konfrontiert: Drei Lehrkräfte, darunter sein Lieblingslehrer Sherlock Holmes, werden kurz nacheinander vergiftet aufgefunden. Gleichzeitig scheint der geheime „Kleeblatt“-Club weiter seine finsternen Pläne zu verfolgen, und Arthur beginnt an der Loyalität seines Freundes Jimmy Moriarty zu zweifeln. Dennoch bleibt Arthur entschlossen, die Wahrheit ans Licht zu bringen und den Täter zu entlarven.

Die Ausgangssituation verspricht eine spannende Fortsetzung, die Arthur und seine Freunde erneut auf eine herausfordernde Spurensuche schickt. Wie im ersten Band überzeugt auch „Das Zeichen der Fünf“ durch die gelungene Kombination aus klassischer Detektivarbeit, Internatsalltag und einem Hauch von Übernatürlichem. Allerdings unterscheidet sich dieser zweite Band spürbar vom Auftakt der Reihe. Während der erste Band einen ausgewogenen Mix aus Schulalltag, Freundschaft und Kriminalfall bot, liegt der Fokus hier stärker auf den Ermittlungen. Der Unterricht und das allgemeine Internatsleben treten in den Hintergrund. Einige Nebenfiguren, die im ersten Band noch vielschichtig dargestellt wurden, und auch die eigentliche

Entwicklung der Charaktere kommen leider zu kurz. Dadurch wirkt die Dynamik der Gruppe manchmal etwas unausgeglichen.

Besonders auffällig ist das Misstrauen, das sich zwischen Arthur und seinen Freunden einschleicht, dadurch, dass alle aufgrund des Ideenwettbewerbs ständig alleine an Dingen arbeiten. Zwar ist diese Entwicklung nachvollziehbar und verleiht der Geschichte eine gewisse emotionale Tiefe, doch manchmal wirkt sie überzogen und dämpft die positive Atmosphäre, die den ersten Band so besonders gemacht hat. Arthur selbst wird vor große Herausforderungen gestellt und zweifelt nicht nur an den Menschen um ihn herum, sondern auch an sich selbst. Diese innere Zerrissenheit ist gut herausgearbeitet, lässt ihn aber gelegentlich zu ernst wirken, was nicht immer zu seiner jugendlichen Figur passt.

Trotz dieser Kritikpunkte bleibt der zentrale Kriminalfall spannend und gut durchdacht. Die Auflösung ist nicht sofort vorhersehbar und bietet einige überraschende Wendungen. Die Hinweise sind clever eingestreut, sodass junge Leser problemlos miträtseln können, ohne dass die Lösung zu schnell offensichtlich wird. Dennoch hätte etwas mehr Vielfalt in den Fährten der Geschichte der Spannung gutgetan.

Gut gefallen hat mir dann vor allem wieder das Ende des Buches, das nicht nur die aktuellen Ereignisse abschließt, sondern auch eine spannende Andeutung für den dritten Teil macht. Zudem bietet der informative Anhang einen interessanten Einblick in das Leben und Schaffen des echten Arthur Conan Doyle, was für interessierte Leser eine gelungene Ergänzung darstellt. Der Schreibstil von Ali Standish ist wie im ersten Teil lebendig und auch für jüngere Leser gut zugänglich, was das Lesen angenehm und flüssig macht.

Insgesamt ist „Das Zeichen der Fünf“ eine solide Fortsetzung, die den Lesern spannende Lesestunden bietet. Wer den ersten Band mochte, wird auch hier gut unterhalten, muss jedoch mit kleinen Abstrichen leben. Der Fokus auf dem Kriminalfall und die etwas gedrückte Stimmung lassen den besonderen Charme des ersten Teils gelegentlich vermissen. Dennoch bleibt die Geschichte um Arthur Doyle und seine Freunde faszinierend, und das Potenzial für den dritten Band der Reihe ist definitiv vorhanden. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



**Lauren Wolk: Der Sommer, in dem der Blitz mich traf. aus dem Englischen von Birgitt Kollmann. Hanser 2025 · 303 S. · ab 12 · 18.00 · 978-3-446-28255-1 ☆☆☆**

Annabelle lebt mit ihrer Familie in Pennsylvania der 1940er Jahre (warum das Buch ausgerechnet im Jahr 1944 spielt, erschließt sich mir nicht und wird auch nicht erklärt). Nachdem sie einen Sommertag in der Wolfsschlucht verbracht und nach dem verschwundenen Hund ihres Bruders Henry gesucht hat, wird sie von einem Gewitter überrascht. Annabelle gerät mittenhinein und wird vom Blitz getroffen. Schwer verletzt überlebt sie dank eines unbekanntem Retters, der sie wiederbelebt. Doch seit diesem Zeitpunkt nimmt sie eine Veränderung an sich wahr. Sie spürt und kann die Gefühle von Tieren, im Speziellen die der Hunde verstehen. Dies erweist sich als außerordentlich hilfreich, denn seit geraumer Zeit verschwinden Hunde in der Umgebung. Und da ist auch ihr Mitschüler Andy, der immer wieder Radau macht und von dem eine böse Aura ausgeht. Und was

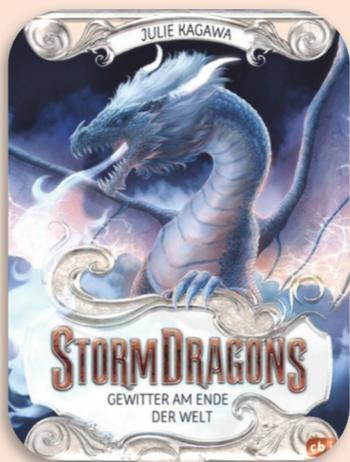
hat es mit dem seltsamen Mr Graf auf sich, der auch seinen Hund sucht? Als sie auf einer Farm mehrere Käfige mit verletzten Hunden entdeckt, kommt Annabelle einem großen Unrecht auf die Spur.

Die Thematik des Buchs ist toll und mehr als zeitgemäß. Im Kern dreht es sich um Tierquälerei, Tierschutz und den nachhaltigen Umgang des Menschen mit Tieren. Eindrucksvoll und zugleich empathisch erzählt, agiert Annabelle als Botschafterin für die Tiere. Über die Handlung hinweg lernt sie viel über das Engagement von aktivistischen Tierschützern und Tierschutz generell. Sie schafft ein Bewusstsein für das Leben der Tiere und den artgerechten Umgang des Menschen mit den Tieren. Teils sehr beklemmend und brutal werden einige Szenen beschrieben, auf der anderen Seite steht aber immer der Drang, Veränderungen zum Guten zu bewirken. So auch bei den verschiedenen Tierrettungen, die hier erzählt werden. Und auch, dass manchmal der erste Eindruck nicht reicht, um sich ein vollumfängliches Bild zu machen.

Wäre dies konsequent umgesetzt, hätte das Buch fünf Sterne bekommen. Doch es hapert vor allem an Konzeption und Erzählweise. Wie zu Beginn bereits geschrieben, erschließt sich mir nicht, warum die Handlung im Jahr 1944 spielt. Zudem ist es eine sehr langsam in Gang kommende Erzählung, die an vielen Stellen einfach langatmig und uninteressant ist. Die Spannung hält sich oft nur für kurze Augenblicke – wirklich sehr schade.

Dagegen punkten halbwegs die Figuren, die für die 300 Seiten dann doch recht komplex gestaltet sind. Allerdings wird nicht ihr ganzes Potenzial ausgeschöpft, und man fragt sich mehr als einmal, warum so viele Nebenfiguren mitspielen, die an sich kaum eine nachvollziehbare Funktion erfüllen.

Mit deutlichen Schwächen, aber einer an sich starken Thematik ist dieser Roman für Heranwachsende sehr solide. Ob es wirklich für jemanden etwas ist, muss der- oder diejenige aber selbst herausfinden. **MARK JUNG-BLUTH**



**Julie Kagawa: Storm Dragons – Gewitter am Ende der Welt (Bd. 1).**  
**Aus dem Amerikanischen von Petra Koob-Pawis · cbj 2025 · 384 S.**  
**· 16.00 · ab 10 · 978-3-570-18178-2** ★★★★★(★)

Mit „Storm Dragons – Gewitter am Ende der Welt“ liefert Julie Kagawa den Auftakt zu einer neuen Fantasyreihe, die junge wie ältere Leser in eine Welt voller Magie, fliegender Inseln und wahrer Drachen entführt. Die Handlung spielt in einem zerrütteten Reich, dessen Inseln nur durch magische Kristalle über einem alles verschlingenden Mahlstrom in der Luft gehalten werden. Während im Zentrum der schwebenden Welt Wohlstand und Macht regieren, kämpfen die Menschen am Rand ums Überleben. Genau hier lebt Remy, ein Junge ohne Familie, der sich mit Diebstählen durchs Leben schlägt. Doch als ihm eines Tages ein Drachenjunge buchstäblich in die Arme fällt, nimmt sein Schicksal eine dramatische Wendung. Zwischen dem Jungen und dem kleinen Drachen entsteht eine tiefe, beinahe magische Verbindung – und Remy ist entschlossen, das wehrlose Wesen um jeden Preis zu schützen.

Parallel dazu lernt der Leser Prinzessin Gem kennen, die im Herzen des Reiches ein Leben im Überfluss führt, die magische Akademie besuchen darf und eine überaus talentierte Magierin ist – bis sie erfährt, dass ihre Welt kurz vor dem Zusammenbruch steht. Während die Herrschenden, allen voran ihr Vater, untätig bleiben, begibt sich Gem auf eine gefährliche Reise, um jene Drachen zu finden, die einst als Quelle großer Magie galten. Auf ihrem Weg begegnet sie nicht nur Remy, sondern auch der Piratin Flinke Klinge und dem geheimnisvollen Bart, einem alten Geschichtenerzähler mit einer schmerzhaften Vergangenheit.

Der Roman wird abwechselnd aus der Sicht von Remy und Gem erzählt – ein Stilmittel, das es ermöglicht, beide Figuren in ihrer Unterschiedlichkeit kennenzulernen und gleichzeitig den Spannungsbogen hochzuhalten. Remy wirkt trotz seiner harten Kindheit erstaunlich lebensfroh und empathisch, während Gem von Anfang an mit einer beeindruckenden Entschlossenheit und Klugheit überzeugt. Beide Figuren machen im Verlauf des Romans eine nachvollziehbare Entwicklung durch. Besonders schön ist dabei, dass auch Nebenfiguren wie Bart Tiefe und eine eigene Geschichte erhalten – sein Umgang mit Verlust ist berührend und vermittelt einfühlsam Themen wie Trauer und Hoffnung.

Julie Kagawa nimmt sich im ersten Drittel des Romans bewusst Zeit, um die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten vorzustellen – dennoch kommt keine Langeweile auf, denn zwischen Piratenüberfällen, magischen Stürmen und einem bedrohlichen Gegenspieler – dem machthungrigen Magier Jhaeros – bleibt die Handlung stets in Bewegung. Lediglich Jhaeros hätte als Antagonist noch etwas mehr Profil vertragen können, doch gerade in einer mehrbändigen Reihe bleibt dafür noch Raum.

Besonders hervorzuheben ist das stimmige Verhältnis von Action, Magie und ruhigen, nachdenklichen Momenten. Loyalität, soziale Ungleichheit, Verlust und Freundschaft sind zentrale Themen, die altersgerecht, aber nie banal verarbeitet werden. Sprachlich bleibt *Kagawa* zugänglich, aber atmosphärisch dicht – ideal für Leser ab 10 Jahren, die gern in abenteuerliche Welten eintauchen. Ich muss allerdings betonen, dass das Buch wirklich für genau diese junge Zielgruppe ausgerichtet ist. Die Namen wirken kindlich gehalten, ebenso sind sämtliche Begrifflichkeiten wie Städte ins Deutsche mitübersetzt worden. Die Dialoge sind leicht verständlich, aber dadurch fehlen ihnen manchen Stellen eben auch tiefere Momente.

Das Hardcover ist, soweit ich das aus dem Impressum erkennen kann, ein Produkt aus Stockfotografien, und tatsächlich stört mich die nicht mittige Ausrichtung der Elemente, wodurch der Text unschön in die eigentliche Grafik läuft. Selbst mit gekauften Grafiken wäre eine ordentliche Ausrichtung doch das mindeste gewesen – da kann leider auch die Veredelung nicht wirklich wieder gut machen.

Im Gesamten ist es jedoch ein schön erzählter Fantasyroman für junge Fans von Drachen und Magie. An einigen Stellen habe ich mich an eine kindgerechtere Version von Eragon erinnert gefühlt, aber ich denke, da es ein Roman ist, der das Genre nachhaltig mitgeprägt hat, lassen sich solche Parallelen überall finden, sobald die Thematik um Drachen, Drachenreiter und dunkle Bedrohungen aufkommen. **MARIE-CLAIRE KLEIN**



**Flix: Immerland. Die Stadt der Ewigkeit. Hanser 2025 · 352 S. · ab 12  
· 20.00 · 978-3-446-28332-9 ☆☆☆**

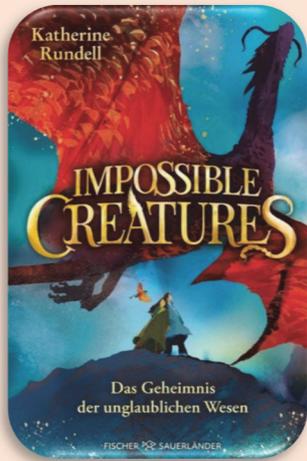
Mika Thorwart ist kein sehr glücklicher Beinahe-Teenager: Die Schule fällt ihm schwer, er wird gemobbt und ausgeschlossen, seine Mutter ist verstorben und sein Vater arbeitet pausenlos. Jetzt soll er auch noch die Ferien bei seiner Oma auf dem Land verbringen, wo er nicht mal die eine Sache machen kann, die ihm wirklich Spaß bereitet: zocken. Und es kommt sogar noch viel schlimmer, als er es sich hätte ausmalen können: Nach einem Tag voller lästiger Gartenarbeit und ungenießbarer Kocherzeugnisse, wacht er mitten in der Nacht von einem Sturm auf und findet seine Oma reglos auf dem Boden

vor. Mit ihr stimmt etwas ganz und gar nicht, und da die Telefonleitung nicht funktioniert, entscheidet Mika kurzentschlossen, sie selbst mit dem Auto ins Krankenhaus zu fahren. Dieses Unterfangen endet jedoch ganz schnell in einem Unfall, zum Glück kommt da plötzlich ein Luftschiff mit einem Riesenballon in Form eines Wals vorbei und bietet Mika an, ihn und seine Oma „in die Stadt“ zu bringen. Mika willigt ein, ohne zu wissen, dass diese Fahrt nicht etwa in der nächstgrößeren Kreisstadt, sondern im mysteriösen Immerland und der Stadt der Ewigkeit enden wird. Hier kümmert man sich sofort um seine Oma, die tatsächlich mit jedem Tag besser aussieht, und Mika entdeckt eine ganz neue Welt: Mit einem magischen Armreif werden alle seine Wünsche wahr. Gerade als Mika glaubt, es könne nicht mehr besser werden, entdeckt er erste Risse in dieser paradisischen Fassade, hinter der ein dunkles Geheimnis und böse Machenschaften lauern ...

Wenn ein Buch so wunderhübsch gestaltet ist wie *Immerland*, dann möchte man es einfach unbedingt mögen: Ein toll illustriertes buntes Cover mit wunderschönen Veredelungen in Goldfolie und tolle Illustrationen innerhalb des Buches machen es optisch zu einem echten Highlight. Und genau so detailverliebt und fantasievoll ist auch die Welt von Immerland und der ewigen Stadt. Flix, der Autor des Buches, hinter dem sich ein bekannter Comiczeichner verbirgt, erschafft eine kuriose, faszinierende und spannende Welt voller aberwitziger Einfälle, die aber trotz aller Heiterkeit auch immer einen Platz für ernstere Töne und tiefgründige Themen hat. Diese werden schön in das abwechslungs- und temporeiche Geschehen integriert, das durchweg für Unterhaltung sorgt.

Leider ist jedoch ausgerechnet der Protagonist des Buches nicht so gelungen wie seine restliche Welt. Mika ist auf den ersten Seiten einfach nur ein verzogener Junge, dessen Verhalten überhaupt nicht weiter hinterfragt, erklärt oder in einen Zusammenhang gestellt wird, um dann, in Immerland angekommen, selber überhaupt nichts mehr zu hinterfragen. Er nimmt diese Welt einfach so hin, stellt keine Nachforschungen an und verhält sich insgesamt leider – vor allem in der ersten Hälfte des Buches – überhaupt nicht authentisch. Ein weiterer Kritikpunkt ist das Finale des Romans, das sehr blutrünstig und gewalttätig ausfällt und so für die Zielgruppe meiner Meinung nach nicht wirklich angemessen ist.

Trotz einiger sehr guter Ansätze und vieler toller Ideen, hat der erste Band der Immerland-Reihe also leider auch einige Schwächen, die aber in den Fortsetzungen hoffentlich verschwinden werden. Dann könnte ich mir sehr gut vorstellen, noch einmal in die Stadt der Ewigkeit zurückzukehren, um Mikas aufregende und fantasievolle Reise fortzusetzen! **TATJANA SIBERG**



**Katherine Rundell: Impossible Creatures. Das Geheimnis der unglaublichen Wesen (Die Archipel-Serie 1) · aus dem Englischen von Henning Ahrens · Fischer Sauerländer 2025 · 384 S. · ab 10 · 15.90 · 978-3-7336-0627-5 ★★(★)**

Versteckt in einem abgelegenen Winkel der Erde gibt es eine Gruppe von Inseln – das Archipel – auf dem die Magie, die es schon immer auf der Welt gab, noch lebendig ist. Hier leben alle Fabelwesen, die man sich nur vorstellen kann, von Einhorn bis Mantikor, mal friedlich, mal nicht so friedlich, an der Seite von Menschen. Zu diesen Menschen gehört auch die junge Mal, die mit der Großmutter und ihrem kleinen Greif Gelifen ein harmonisches Leben führt. Doch in letzter Zeit hat Mal bemerkt, dass sich das Archipel verändert: Ein seltsamer Schlamm breitet sich aus, einige der Fabelwesen-Arten scheinen auszusterben und die Magie fühlt sich immer schwächer an. Als wäre das nicht schon schlimm genug, taucht eines Tages plötzlich ein Mann auf und versucht Mal zu ermorden. In letzter Sekunde kann sie sich mit Gelifen in Sicherheit bringen und landet unversehens vor den Füßen von Christopher auf der anderen Seite des Tors, das den Archipel vom Rest der Welt trennt. Christopher hat gerade erst erfahren, dass er der nächste Hüter des Tors zum Archipel werden soll – dabei hatte er eigentlich nur ein paar geruhsame Ferienwochen bei seinem Großvater in Schottland verbringen wollen, ehe er plötzlich über einen Greif stolperte und sein Großvater ihm sein Schicksal offenbarte. Als Mal ihn jetzt vollkommen verängstigt um Hilfe bittet, zögert er nicht lange, sondern folgt ihr und Gelifen zum Archipel. Hier finden sie nicht nur heraus, dass der Mörder Mals Großmutter erwischt hat, sondern auch, dass er immer noch hinter Mal her ist. Zufällig landen sie bei ihrer Flucht auf dem Schiff von Kapitän Nachthand und gemeinsam startet die kleine ungleiche Gruppe in ein großes Abenteuer im Archipel....

Von einem Buch, das mit einer so schön ausgestalteten Karte seiner Welt, in dem Fall des Archipels, und vor allem einem schönen mit Zeichnungen illustrierten mehrseitigen Kompendium zu all den wunderbaren Fabelwesen, die dort leben, startet, will man eigentlich komplett begeistert sein. Und die grundlegende Idee und Konzeption der Story ist auch in der Tat begeisterungswürdig: ungleiche und sympathische Helden, die im Laufe der Geschichte zusammenwachsen, jede Menge Abenteuer, interessante Fabelwesen und Plot Twists. So weit, so gut! Nur leider bringt das alles recht wenig, wenn der Erzählstil all diese im Grunde sehr positiven Ansätze zunichte macht – und das war für mich bei *Impossible Creatures* leider der Fall.

Das Buch besteht aus einer Aneinanderreihung von immer gleich aufgebauten, kurzen Hauptsätzen, die leider so trocken und repetitiv geschrieben sind, dass bei mir leider weder irgendein Gefühl für die Figuren noch der leiseste Hauch von Spannung aufkam – und das obwohl die geschilderten Ereignisse eigentlich nur so vor Spannung und Action triefen müssten. Aber der völlig übergangslose und emotionslose Schreibstil hat mich leider überhaupt nicht abholen können. Klar, eine einfache Sprache mit wenig komplizierten Sätzen ist für die Zielgruppe des Buches eigentlich genau richtig, aber Gefühl und Spannung können auch in einfachen Sätzen übermittelt werden! Leider war das hier nicht der Fall, und so konnte mich *Impossible Creatures* trotz seiner spannenden Ideen und liebevollen Gestaltung leider nicht überzeugen. TATJANA SIBERG



## Inhaltsverzeichnis

Zoran Drvenkar: Frankie und wie er die Welt sieht. Hanser 2024 .....	2
Katya Balen: Wünsche an die Wellen. Hanser 2024 .....	3
Éliette Abécassis: Der Schatten des Golem. Impian 2025 .....	4
Julia Kahrs: Sturm über dem Winkelhaus. Oetinger 2024 .....	5
Anna Goodall: Maggie Blue – Das Portal zur Dusterwelt. Hanser 2025 .....	6
Ali Standish: Das geheimnisvolle Internat der besonderen Talente. Baskerville Hall 2: Das Zeichen der Fünf. Hanser 2025 .....	7
Lauren Wolk: Der Sommer, in dem der Blitz mich traf. Hanser 2025 .....	8
Julie Kagawa: Storm Dragons – Gewitter am Ende der Welt 1. cbj 2025 .....	9
Flix: Immerland. Die Stadt der Ewigkeit. Hanser 2025 .....	11
Katherine Rundell: Impossible Creatures. Das Geheimnis der unglaublichen Wesen (Die Archipel-Serie 1). Fischer Sauerländer 2025 .....	12